



Mobbing in der Schule: Was passiert da?

Reto Schlegel

Andelfingen, 24. November 2021

reto@schlegel-coaching.ch
www.schlegel-coaching.ch

Vorstellung



Einstiegszitat

*Wir sind nicht nur
verantwortlich für das,
was wir tun, sondern
auch für das, was wir
nicht tun.*

(Jean-Baptiste Molière)



Programm

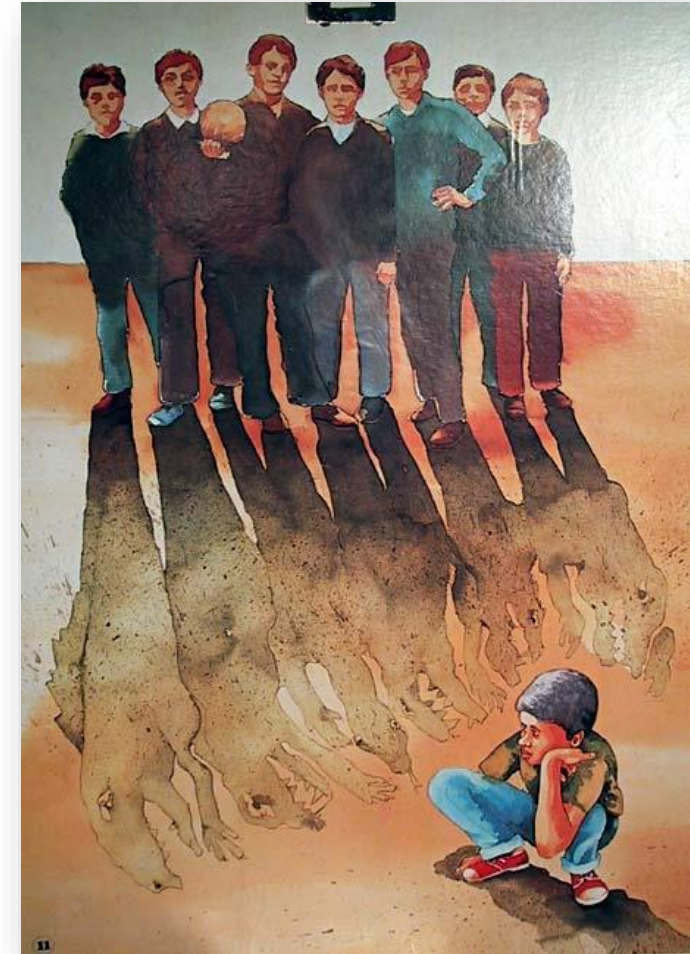
Was ist Mobbing?

- Definition
- Phänomene
- Rollen

Wenige Hinweise zur Prävention und Intervention

Ziele:

- Mobbingmuster erkennen
- Mobbingdynamik verstehen (Rollen, „Gewinne“)



Aussagen oder Plattitüden?

- x Wer immer geplatzt wird, ist selber schuld!
- x Plagen gehört zum Aufwachsen. Die Kinder müssen ja auch lernen sich zu behaupten.
- x Ich wurde auch viel geplatzt und es hat mir nicht geschadet. Da machen Leute wieder einen Elefanten aus einer Mücke!
- x Auch Maria Montessori hat gesagt: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Die Erwachsenen sollten den Kinder zuliebe nicht immer eingreifen.
- x Wenn in der Schule gemobbt wird, wird Mobbing gelehrt!

Eigene Erlebnisse

- Wurde während Ihrer Schulzeit ein Schulkollege, eine Schulkollegin gemobbt, geplagt?
- Wer war es?
- Welche Gründe wurden angegeben?
- Wie hat es angefangen?
- Wie hat es aufgehört?



Definition Mobbing

Beim Auftreten folgender fünf **Merkmale** spricht man von Mobbing (Kasper, 2002b):

1. Ein Konflikt hat sich verfestigt.
2. Von zwei Konfliktparteien ist eine, zumeist eine einzelne Person, in die Unterlegenheit geraten.
3. Diese Person wird häufig und
4. über eine längere Zeit angegriffen oder drangsaliert.
5. Diese Person hat kaum die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.

Ein sechstes Merkmal, das für Mobbing im Erwachsenenleben typisch ist, kommt vereinzelt auch beim Kindermobbing vor:

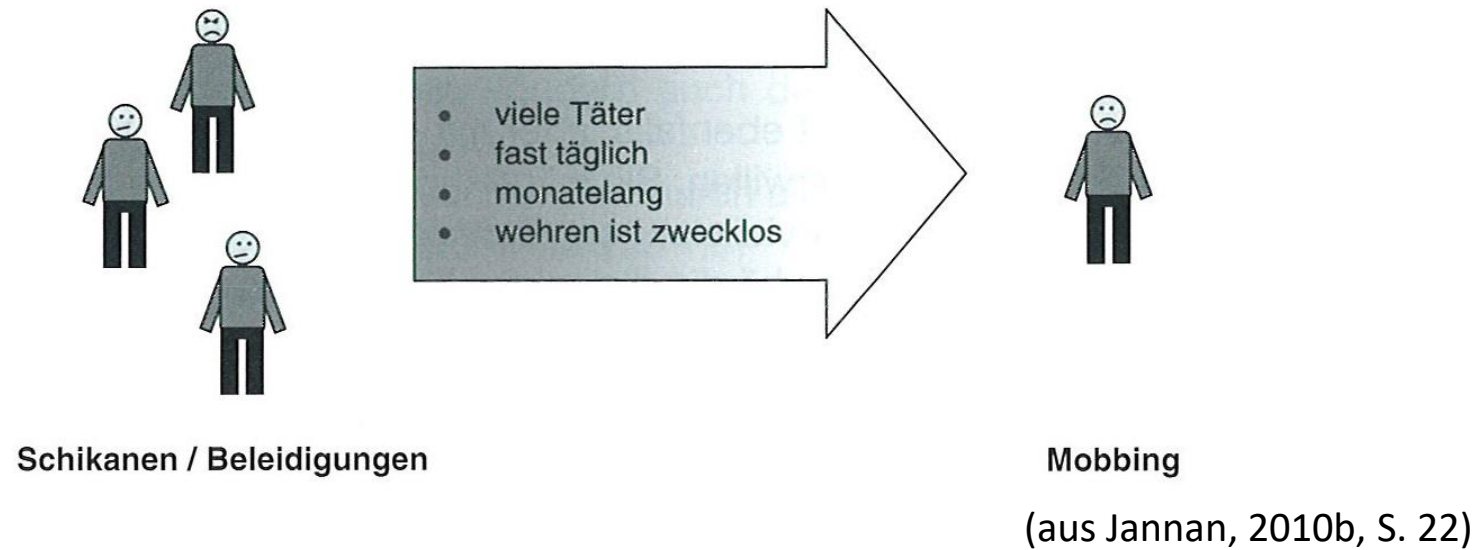
6. Man will, das Opfer los werden, koste es, was es wolle!

Ziele: Macht, Ansehen, materielle Güter (Spröder et al., 2008) und Spass

Was Mobbing ist!

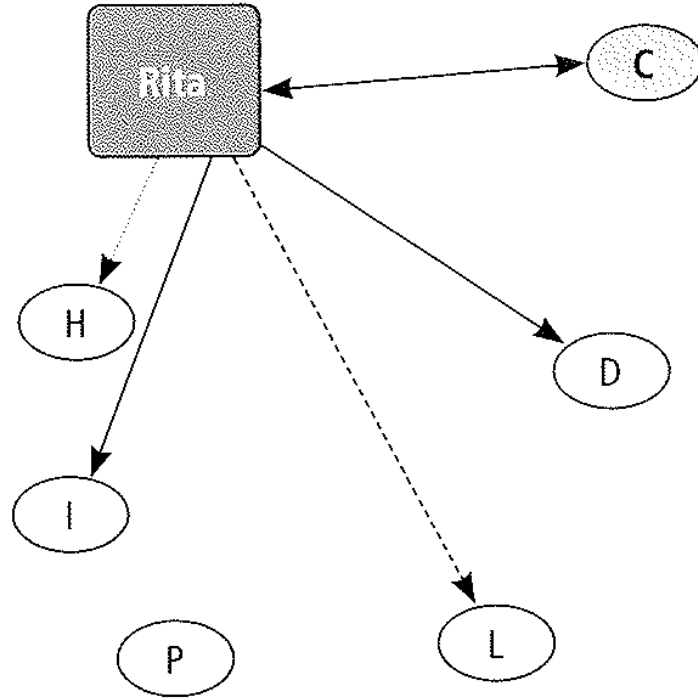
„Nicht jede Gewalt ist Mobbing, aber Mobbing ist immer Gewalt!“

(Jannan, 2010a, S. 22)

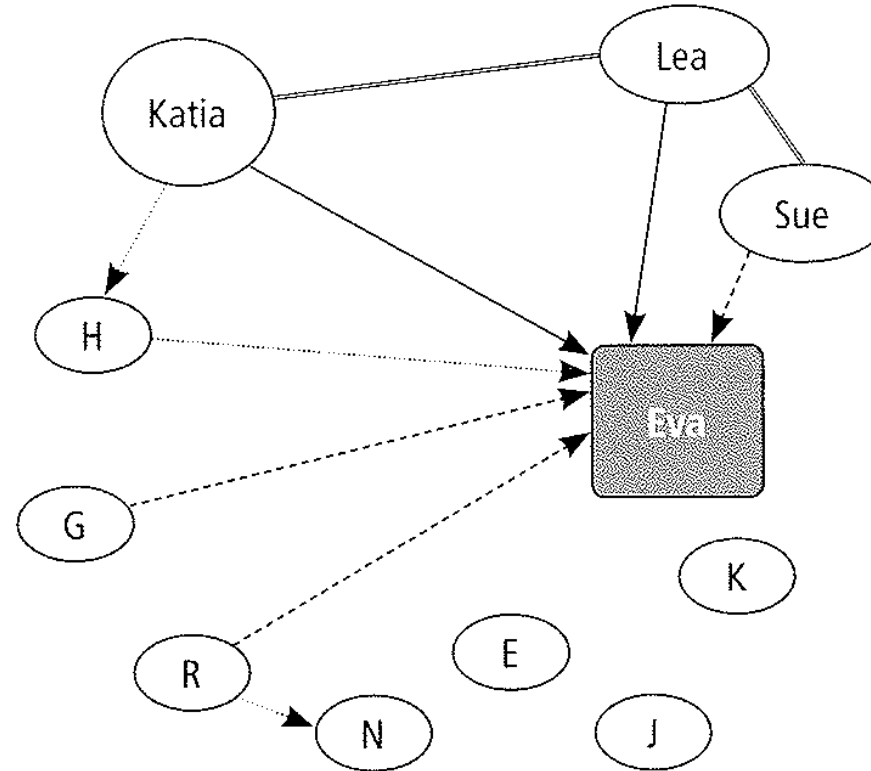


Was Mobbing (nicht) ist!

Rita zeigt häufig aggressives Verhalten vielen anderen gegenüber



Eva wird gemobbt

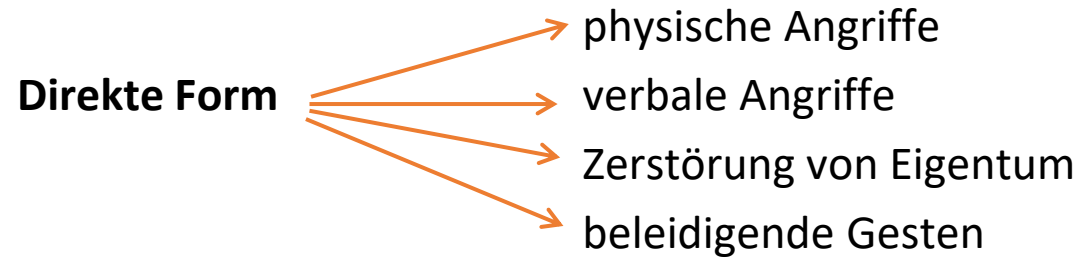


———— Zusammenhalt

.....> Verschiedene aggressive
- - - -> Handlungen

(aus Alsaker, 2012, S. 17)

Erscheinungsformen



Indirekte Form: Zum Beispiel: Ausschliessen aus der Gruppe, Ignorieren, Gerüchte verbreiten
(→ soziale Manipulation)



(vgl. Alsaker, 2012, S. 25 ff.; Alsaker, 2003, S. 22 f.)

Verbreitung von Mobbing

Die Forschungsergebnisse sprechen eine deutliche Sprache:

- Mobbingverhalten wird in der Schule, im Heim gelernt, trainiert und verfeinert.
- Fast jedes 10. Kind in der Schweiz wird gemobbt.
- Mobbing kommt auf allen Altersstufen vor.

Kindergarten, Unterstufe: v.a. körperliche Ebene: Anpöbeln, schlagen, schubsen, kneifen, Sachen verstecken, wegnehmen oder beschädigen.

Mittel- und Oberstufe: zunehmender Einfluss von Mode- und Verhaltensnormen im Unterricht, geschlechtliche Freundschaften beginnen (Eifersucht, Rivalität)

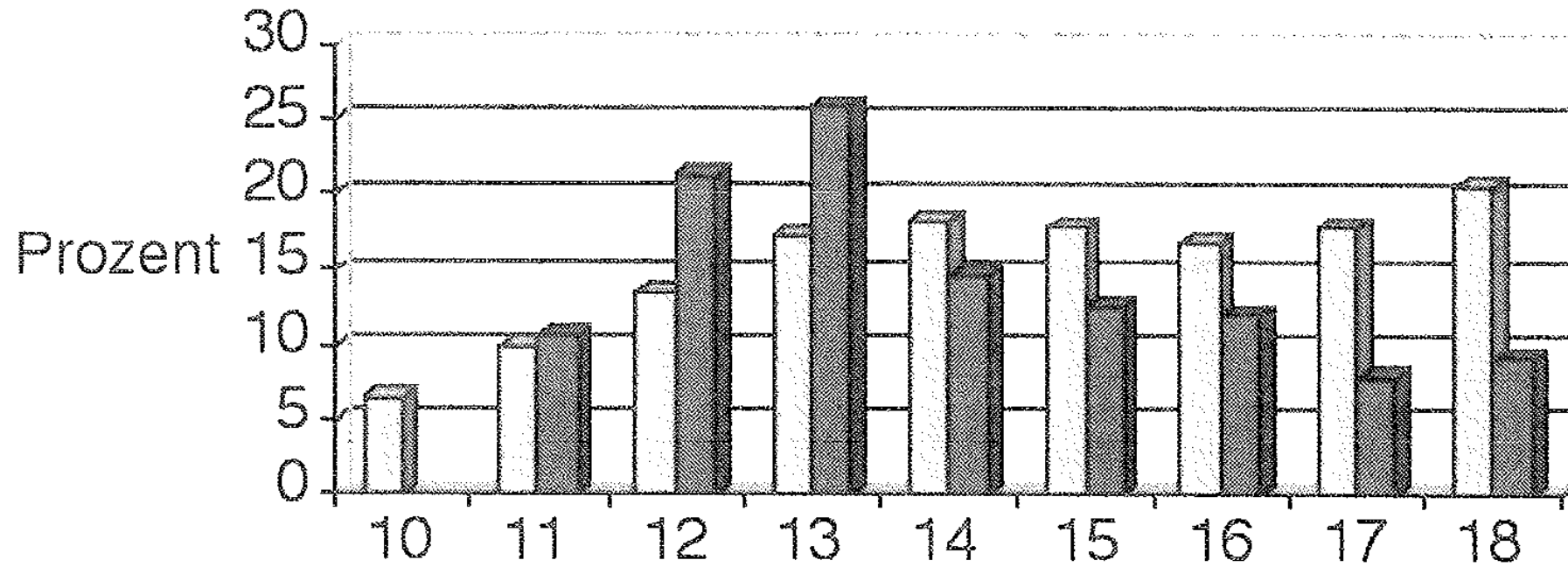
Videosequenz

Ausgestossen



Einflussgrößen

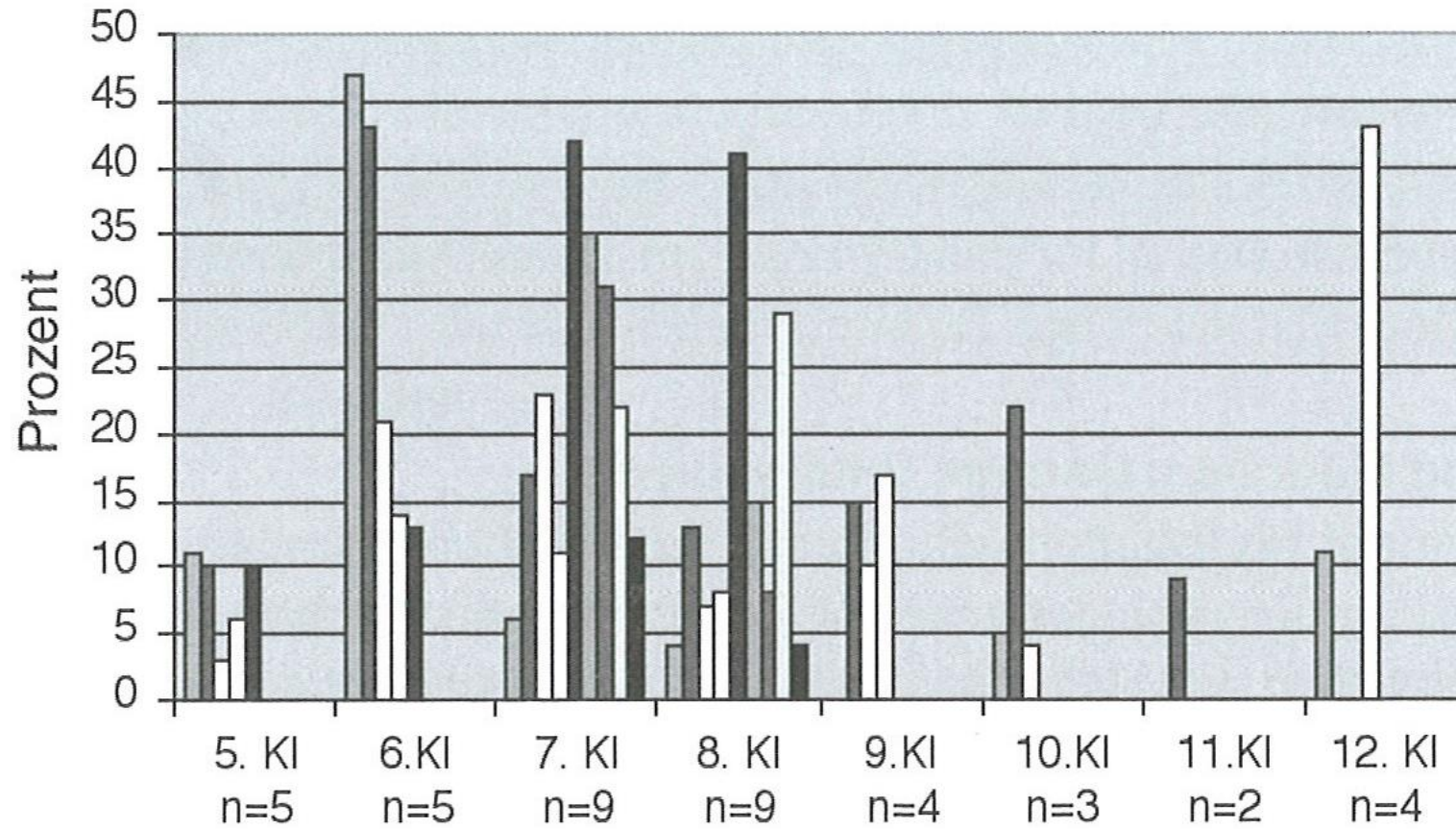
Alter



(Aus Kasper, 2002b, S. 54)

Einflussgrößen

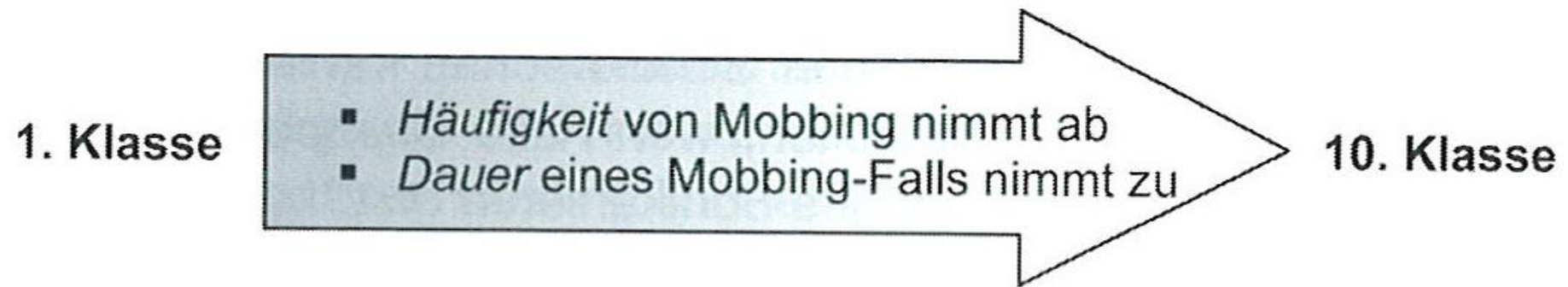
Schulklasse



(Aus Kasper, 2002b, S. 55)

Einflussgrößen

Klassenstufe / Alter



(Aus Jannan, 2010b, S. 11)

Wo findet Mobbing statt?

- Pausenplatz
- Treppenhaus
- Schulweg
- Turnhalle
- Garderobe
- WC
- Aufenthaltsraum
- ...

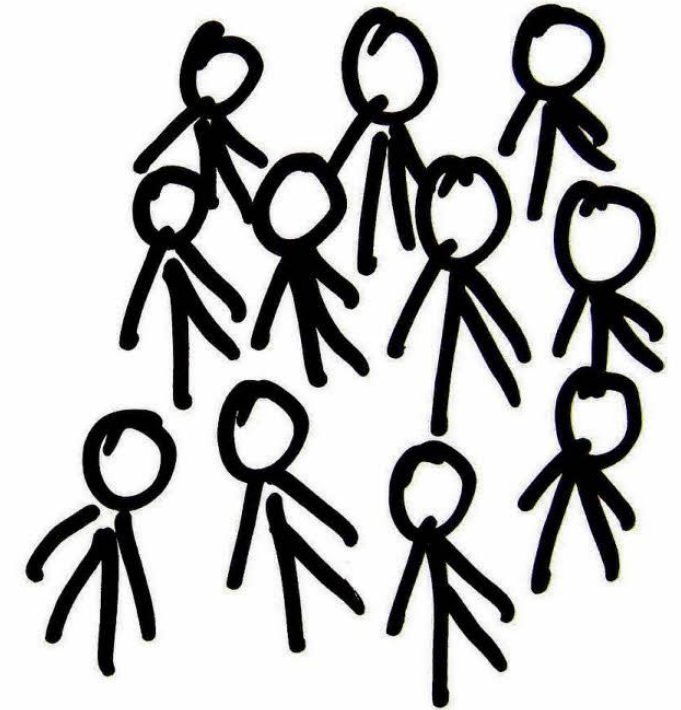


→ Ideal für Mobbing: Wenig Aufsicht oder Wegsehen der Lehrpersonen, der Erzieherinnen und Erzieher

Ratschläge...

Was bewirken diese Aussagen von Erwachsenen bei den Kindern?

1. Mach gar nichts, sonst wird alles noch viel schlimmer!
2. Wehr dich doch einmal!
3. Überleg doch mal, ob du wirklich nichts getan hast!
4. Geh den Typen doch einfach aus dem Weg!
5. Sprich doch mal mit deiner Klassenlehrperson! Sprich doch einmal mit deiner Bezugsperson!



Typische Mobbingphänomene

- Marginalisierung
- Labelling
- „Terrorisierende Gang“



(nach Kaspar, 2002a)

Dynamik

Festigt den **Gruppenzusammenhalt**: „Wir halten gegen den da zusammen!“

Selbstwerterhöhung: „Ich bin kein Aussenseiter, ich bin (trotz meiner schlechten Schulnoten) ein besserer Mensch als du!“

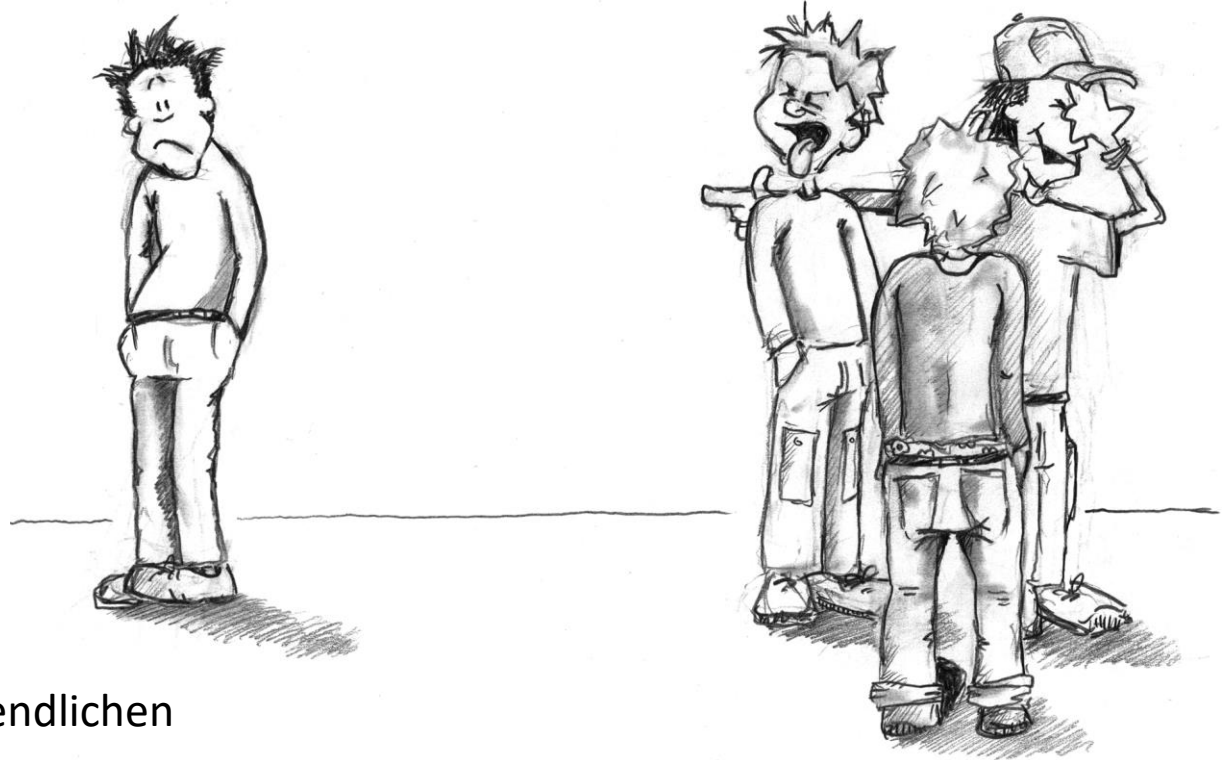
Aggressionsrealisierung: Am Aussenseiter, der Aussenseiterin kann ohne grosse Gefahr die Aggression abreagiert werden

Projektion: Was man bei sich selbst nicht duldet, wird dem Aussenseiter/der Aussenseiterin zugeschrieben wie zum Beispiel: „Der ist ängstlich! Ich doch nicht!“

(vgl. Dambach, 2005, S. 62ff.)

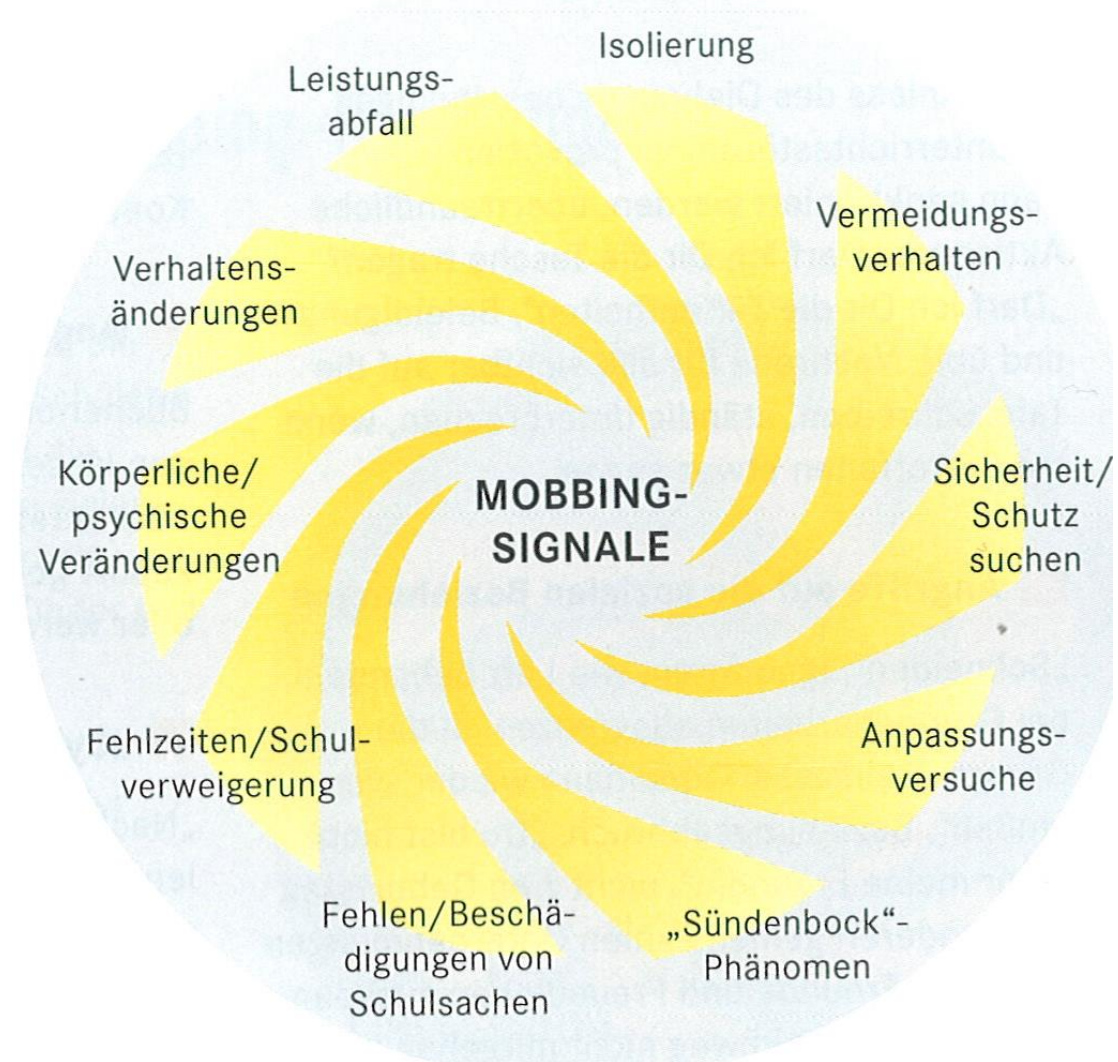
Merkmale Mobbing-situationen

- Erniedrigung
- Schweigen
- Hilflosigkeit
- Isolation
- Passivität der anderen Kinder und Jugendlichen
- Passivität der Erwachsenen
- Mobbing macht Spass



Warnsignale

Bei einzelnen Kindern und Jugendlichen:



(Aus Blum & Beck, 2012, S. 36)

Exkurs: Cybermobbing

- Reines Cybermobbing gibt es kaum (etwa 1% gemäss Wolke et al., 2017).
- Ab 5./6. Klasse kaum ein Mobbingfall, bei dem nicht auch digitale Mittel eingesetzt werden



(vgl. Kindler, 2020, S. 53 f.)

- Tiefe Hemmschwelle: «Anonymität» und Opfer unsichtbar
- Keine Auszeit mehr für Opfer

Warnsignale

Auf der Ebene der Gruppe, der Schulklasse:

- ⚠ Ausweichen, wenn über Gruppen- bzw. Klassenproblem diskutiert werden soll.
- ⚠ Isolation des Betroffenen (Gruppenarbeit, Pausen, Sport)
- ⚠ Hämisches Lachen über Fehler
- ⚠ Passives Verhalten der Gruppe
- ⚠ Dominanz von einzelnen Kinder, Jugendlichen mit aggressivem Verhalten
- ⚠ Rude Umgangsformen
- ⚠ Geringer Gruppenzusammenhalt oder Zusammengehörigkeitsgefühl, das auf gemeinsamen Feindbildern besteht
- ⚠ Allgemeine Unlust, geringe Bereitschaft zu Gruppenaktivitäten



Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Francoise Alsaker (2003) untersuchte 344 Kinder und ihre Eltern in 18 Berner Kindergärten:

Täter (11%): Sie plagen andere Kinder mindestens einmal in der Woche.

- gute soziale Wahrnehmung
- beliebter als Opfer

Opfer (6%): Sie werden von anderen Kindern mindestens einmal in der Woche geplatzt.

- geringes Selbstvertrauen
- häufig sensibler als Täter

Aggressive Opfer / Täter-Opfer (10%): Sie plagen andere Kinder mindestens einmal in der Woche und werden mindestens einmal pro Woche von anderen geplatzt.

- wenig Selbstkontrolle
- Aufmerksamkeitsprobleme
- unruhig
- unbeliebt, weil sie andere stören



Unbeteiligte (46%): Ressource für Opfer

- verfügen über soziale Kompetenzen
- zusammenarbeitwillig
- kaum aggressiv

Mixkinder (17%):

- Kinder, die zu oft beteiligt waren, um als unbeteiligt zu gelten. Aber nicht genug Opfer oder Täter waren, um als solche betrachtet zu werden.

Täterinnen und Täter

Überwiegend Knaben!

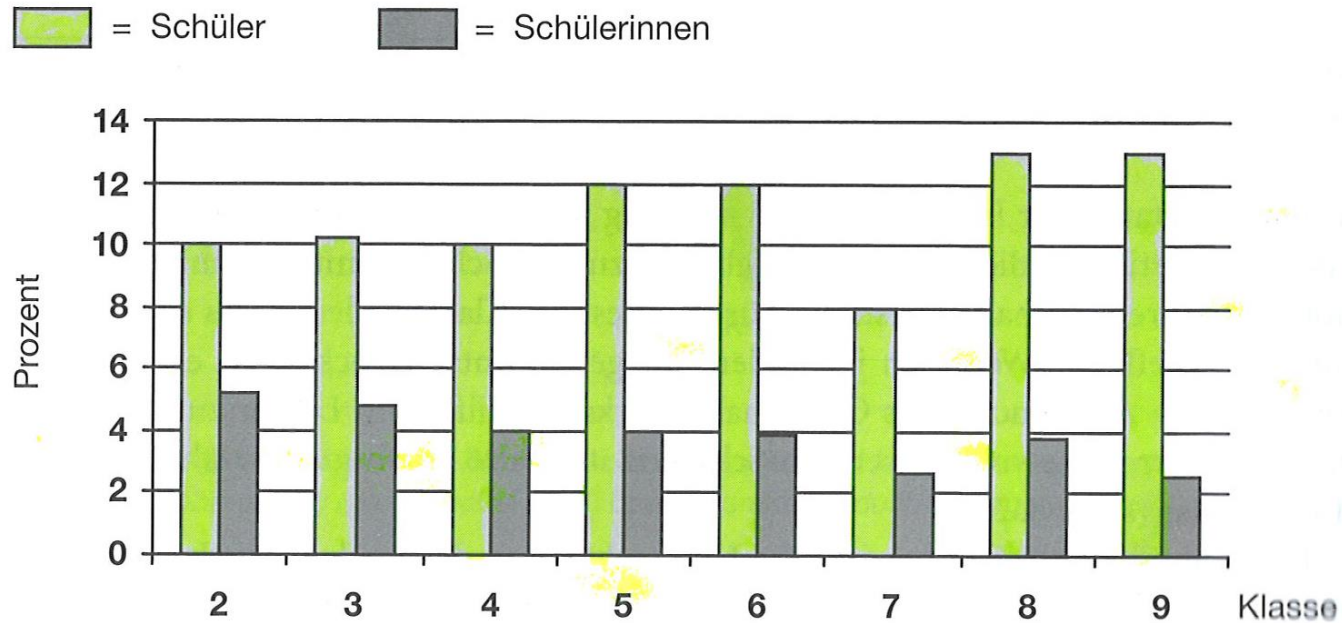


Abb. 8: Anteil der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Klassen, die angeben, andere schikaniert zu haben (nach www.schulpsychologie.de)

- 80% der gemobbte Knaben werden von Knaben gemobbt!
- 60% der gemobbten Mädchen werden von Mädchen gemobbt!

(vgl. Jannan, 2010a, S. 32 f.)

Wer ist Opfer?

Opfer von Mobbing kann jeder werden!



- Kinder und Jugendliche mit geringem Selbstwertgefühl
- Kinder und Jugendliche mit störendem Sozialverhalten oder das als unsympathisch empfundene Opfer
- Gute Schülerinnen und Schüler, besonders Klassenüberspringerinnen und -springer
- Umstritten: Kinder und Jugendliche mit äusserlichen Auffälligkeiten → Übergewicht! Aber: Äussere Merkmale spielen eine viel geringere Rolle als oft angenommen!

(vgl. Kindler, 2009, S. 87; Jannan, 2010b, S. 12; Krowatschek & Wingert, 2010, S. 133; Deegener & Körner, 2011, S. 199)

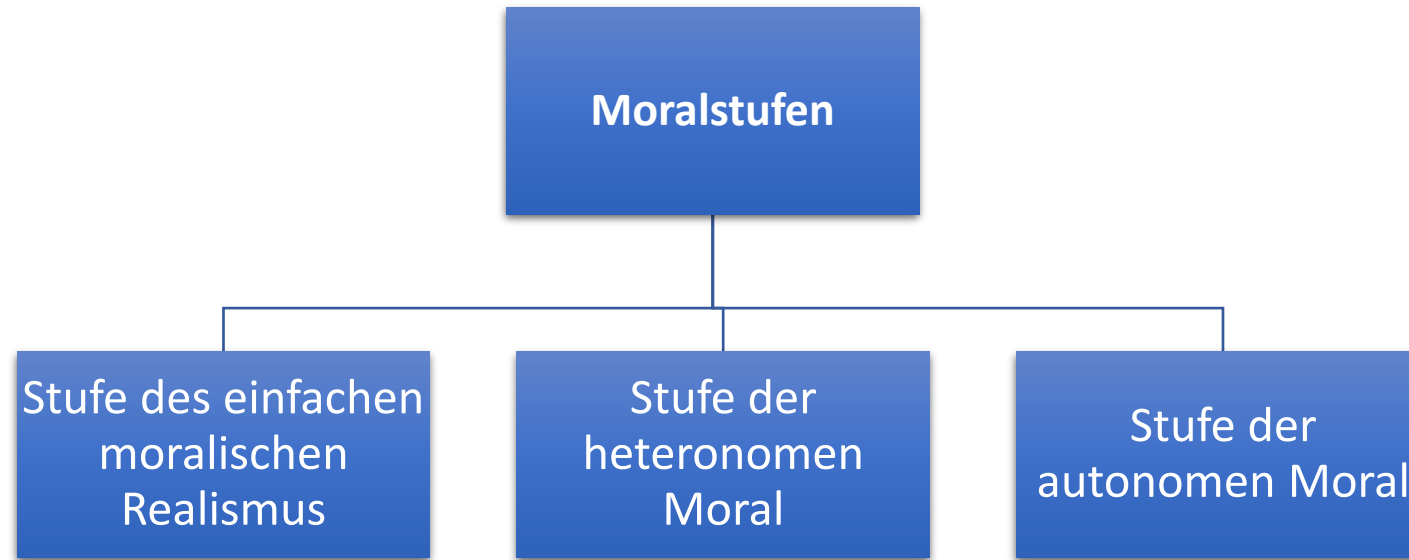
Videosequenz

Ausgeliefert



Exkurs: Moralentwicklung

Vereinfachte Darstellung der kindlichen Moralentwicklung:



Nach Kohlberg auch präkonventionell, konventionell und postkonventionell genannt.

(vgl. Pauen, 2016, S. 531 ff.; Hobmair, 2017, S. 291 ff.; Flammer, 1996, S. 140 ff.)

Personen - Rollen

Was brauchen die Personen, damit Mobbing aufhört?

Was brauchen

- die Opfer?
- die Täterinnen und Täter?
- die «Randbeteiligten»?
- die Erwachsenen?



Erfolgreiche Opfer-Strategien

Günstige Bewältigungsstrategien:

- ✓ Aktive Suche nach sozialer Unterstützung (z.B. über Erlebnisse reden, Freundschaften aufbauen)
- ✓ Günstiges Attribuierungsmuster (z.B. sich nicht die Schuld an Schikanen geben)



(vgl. Spröder et al., 2008, S. 19)

Exkurs: Intervention der Lehrpersonen

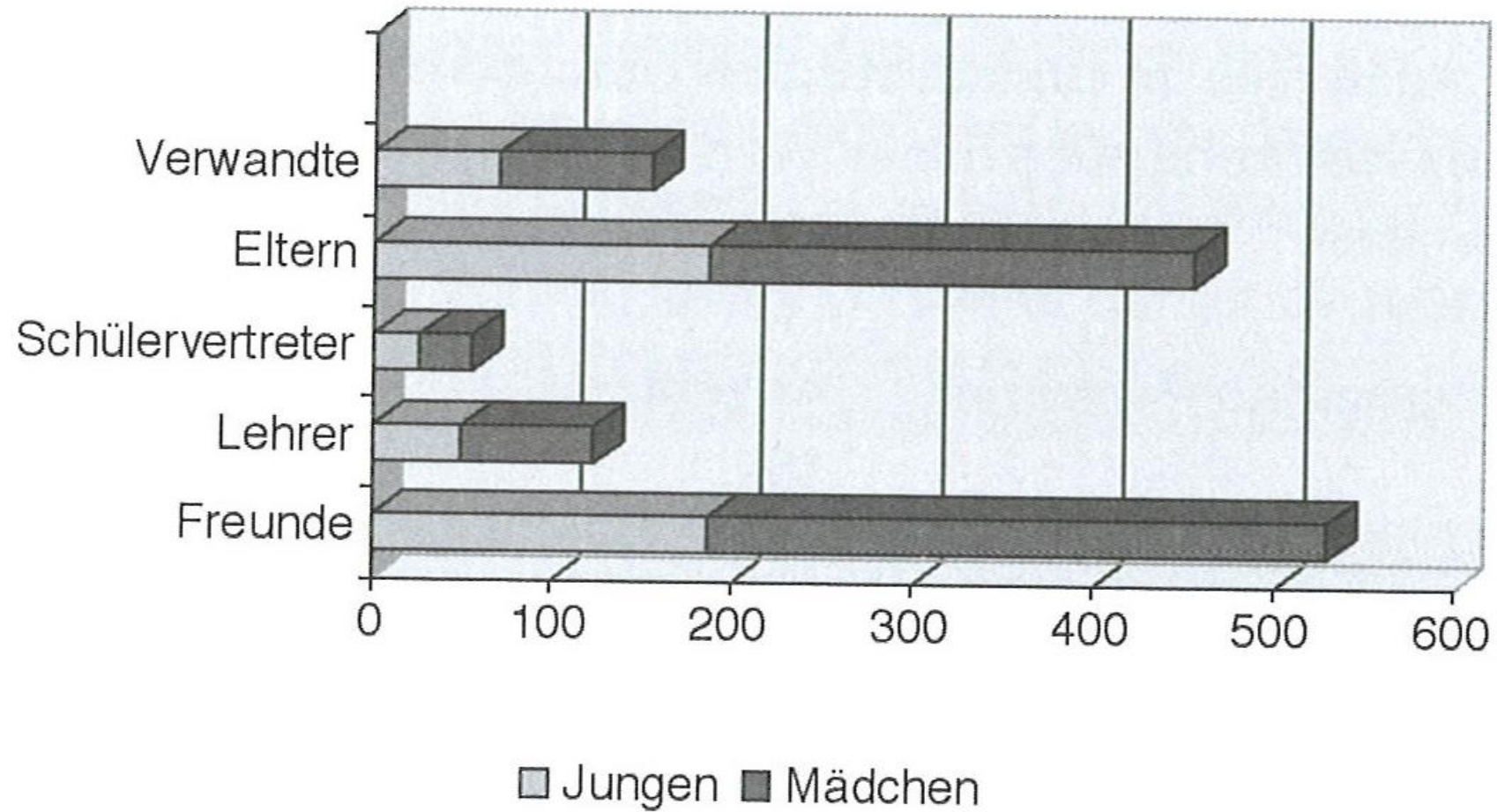
Kinder und Jugendliche halten Schikanen der Mitschülerinnen und Mitschüler oft geheim!

- ✘ Selbsteinschätzung Lehrpersonen: In 85% aller Fälle erfolgt eine Intervention ihrerseits
- ✘ Einschätzung der Schülerinnen und Schüler: Lehrpersonen intervenieren in 35% der Fälle
- ✘ 2/3 aller Schülerinnen und Schüler empfinden die Intervention der Lehrpersonen als nicht ausreichend.

(vgl. Spröber et al., 2008, S. 14 f.)



Wohin sich Opfer wenden



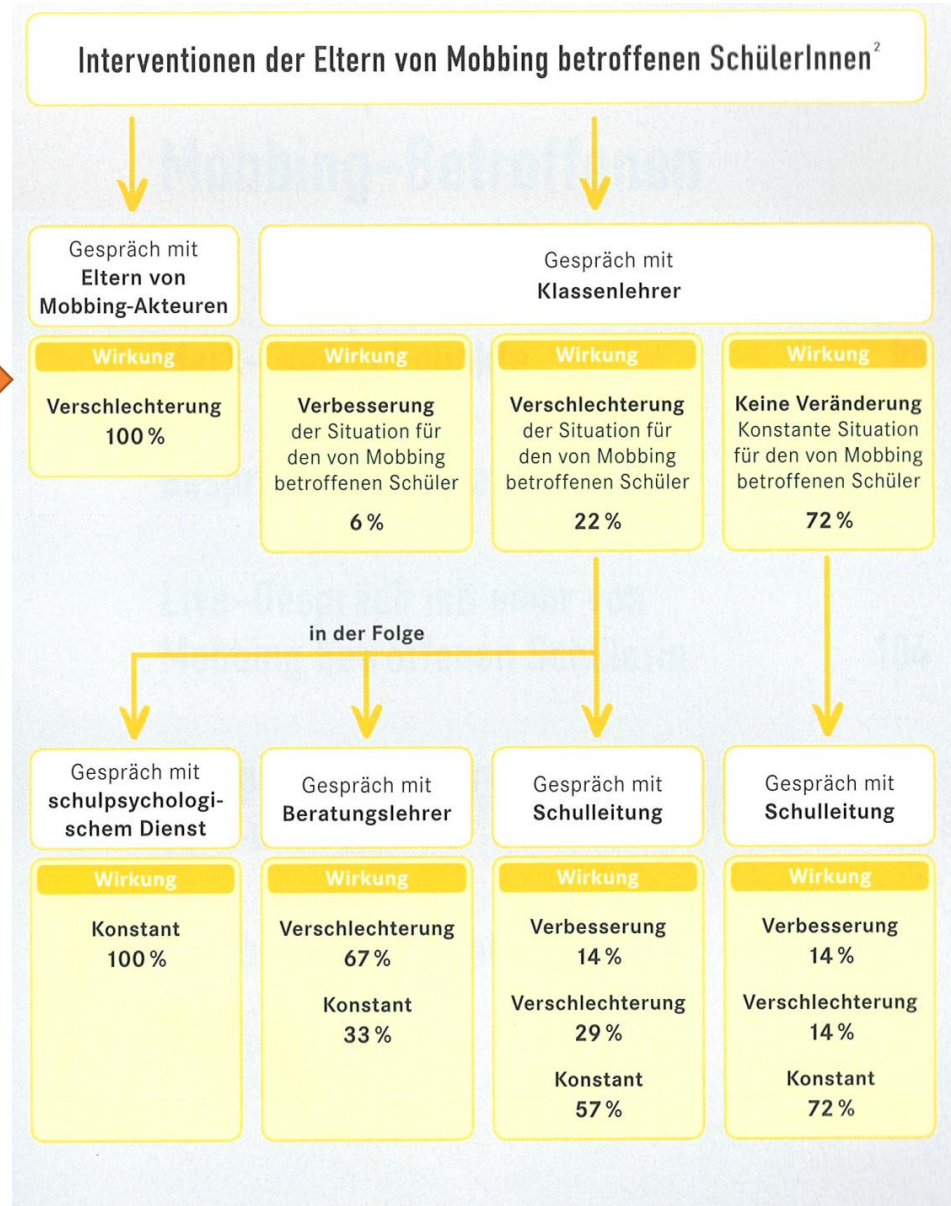
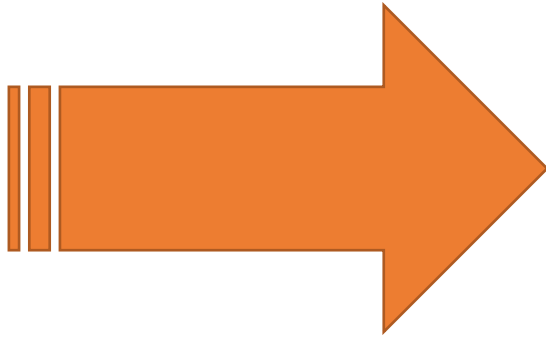
(Aus Kasper, 2002b, S. 62)

Interventionsgrundsätze

- ✓ Mobbing thematisieren und Regeln besprechen → Mobbing unbedingt in der ganzen Klasse thematisieren
- ✓ Regeleinführung und Durchsetzung
- ✓ Mitverantwortung der nicht aktiv beteiligten Kinder
- ✓ Zusammenstehen (Klasse, Team)
- ✓ Mobberinnen und Mobber nicht als Team ansprechen!



Exkurs: Interventionen von Eltern



(Aus Blum & Beck, 2012, S. 91)

Was «bringt» Mobbing? Wer «gewinnt»?

- Anerkennung: Gegenseitige positive Anerkennung, Passivität kann verstärkend wirken.
- Macht
- Materieller Gewinn



nicht zwingend böse Absicht (vor allem kleinere Kinder)



Erfahrung: Mobbing lohnt sich!

Mobbing – Sanktion: Ein Beispiel

Entschuldigungsbrief als Beispiel:

Die vier Teile des Entschuldigungsbriefes:

1. Die mobbende Person beschreibt, was sie getan hat.
2. Die mobbende Person nimmt selbstkritisch Stellung: Wie sehe ich mein Verhalten jetzt?
3. Die mobbende Person erklärt, wie sie sich in Zukunft verhalten wird.
4. Die mobbende Person entschuldigt sich bei dem Opfer.



(vgl. Kindler, 2009, S. 62)

Mobbing – Sanktion: Ein Beispiel

Entschuldigungsbrief als Beispiel:

Lieber Herr K.,

warum ich andere Kinder – auch nicht im Spaß – bedrohen und erpressen darf!

Ich habe meinen Schulfreund Markus im Spaß erpresst. Doch er empfand es nicht als Spaß und nahm es Ernst. Dies hat ihn sehr belastet und er hatte Angst. Ich hatte nicht daran gedacht, dass das solche Folgen haben kann. Man darf andere Kinder nicht erpressen (bedrohen), weil sie Angst haben und sie es nicht als Spaß aufnehmen.

Ich will so etwas nicht wieder tun, weil ich dadurch Freunde verliere und Strafen bekomme.

In Zukunft werde ich mir überlegen, was ich sage und tue.

Ich will mich noch einmal entschuldigen! Ich werde das auch nicht mehr tun.

Ihr Martin



Intervention auf verschiedenen Ebenen

Beispiele:

Schulebene	<ul style="list-style-type: none">▶ Fragebogenstudie▶ Konferenztag▶ Verbesserung der Aufsicht▶ Schulhofgestaltung▶ Kontakttelefon▶ Lehrer-Eltern-Treff▶ Lehrergruppen▶ Elternkreise
Klassenebene	<ul style="list-style-type: none">▶ Klassenregeln▶ Klassenmeetings▶ Rollenspiele, Literatur▶ Kooperatives Lernen▶ Gemeinsame Aktivitäten▶ Lehrer-Eltern-Treffen
Individualebene	<ul style="list-style-type: none">▶ Gespräche mit Tätern und Opfern▶ Gespräche mit beteiligten Eltern▶ Einbeziehen neutraler Schüler▶ Diskussionsgruppen für Eltern▶ Klassenwechsel

(Deegener & Körner, 2011, S. 199)

Videsequenz

Ausgespielt



Lehrpersonen können...

... Mobbing beenden, wenn sie

- ✓ kooperativ mit ihrer Klasse umgehen.
- ✓ den Kindern und Jugendlichen aufzeigen, welche Mechanismen Mobbing hat und ihnen Lösungen dagegen anbieten.
- ✓ das Schweigen durchbrechen.
- ✓ mit Kolleginnen und Kollegen kooperieren und die Ressourcen der Institution wahrnehmen.
- ✓ bereit sind, Mobbing gegebenenfalls hart zu sanktionieren.
- ✓ ein positives Vorbild abgeben.
- ✓ Mit den Eltern zusammenarbeiten.



Eltern können...

- ✓ Veränderungen des eigenen Kindes wahrnehmen
- ✓ dem Kind ein Gesprächspartner sein. Im Zentrum steht das Zuhören.
- ✓ Die Haltung einnehmen, dass das Mobbingopfer gute Gründe hat das - aus Elternsicht - Notwendige und Selbstverständliche nicht zu tun (wie z.B. darüber sprechen, Hilfe holen).
- ✓ realistisch sein, wenn das eigene Kind ein Mobber, eine Mobberin ist. Ein Verleugnen würde ein Fortsetzen des Fehlverhaltens unterstützen.
- ✓ mit der Schule zusammenarbeiten.



(vgl. Kindler, 2020, S. 167 ff.)

Aussagen oder Plattitüden?

*Und was sagen
Sie nun?*

- x Wer immer geplatzt wird, ist selber schuld!
- x Plagen gehört zum Aufwachsen. Die Kinder müssen ja auch lernen sich zu behaupten.
- x Ich wurde auch viel geplatzt und es hat mir nicht geschadet. Da machen Leute wieder einen Elefanten aus einer Mücke!
- x Auch Maria Montessori hat gesagt: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Die Erwachsenen sollten den Kinder zuliebe nicht immer eingreifen.
- x Wenn in der Schule gemobbt wird, wird Mobbing gelehrt!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Falls Sie an den angegebenen Quellen interessiert sind, schreiben Sie mir eine Mail an:
info@schlegel-coaching.ch